

Schau neuer baulicher Gestaltung im Dritten Reich.

Bereits ein halbe Stunde vor Beginn des feierlichen Aktes hatten in der Prinz-Regenten-Straße gegenüber dem Haus der deutschen Kunst unter den weißen Fahnen der Kunst die Abordnungen des Heeres, der Luftwaffe und der H-Verfügungstruppe, des Arbeitsdienstes, der SA, des NSKK, und NSKK, sowie der Politischen Leiter als Ehrenformationen aufgestellt genommen. Mit stürmischen Heilrufen wurden vor allem der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch mit Gattin, in dessen Begleitung sich v. Salow-Schwante befand, von der Bevölkerung empfangen.

Mit dem 11. Glockenschlag präsentierten die Ehrenformationen die Gewehre und die Fahnen.

Der Führer kommt!

In Begleitung der Kommandierenden Generale der Wehrmacht und der Führer der Gliederungen schreitet er die Front der Ehrenformationen ab, während die Kapelle die nationalen Hymnen erklingen läßt. Begeistert drängen ihm die Heilrufe der Bevölkerung entgegen, als er sich über den mit einem roten Teppich belegten Gang des Hauses der deutschen Kunst, begrüßt vom Reichsstatthalter und vom Chef der bayerischen Landesregierung, in das Haus der deutschen Kunst begibt.

In der Ehrenhalle ist alles, was Rang und Namen hat, die Partei, Reich, Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft versammelt. Fünf Minuten vor 11 Uhr erhebt sich die Festversammlung und grüßt mit erhöhter Stimme. Der Gruß gilt dem Ehrengast, dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch.

Nach den Fanfaren, die das Kommen des Führers verkünden hatten, spielte das Staatstheaterorchester. Wie ein Wehrtrupp zum neuen Schaffen klingt diese festliche Musik.

Kugler v. Finkh trat vor, um namens des Vorstandes und Vorstandes des Hauses der deutschen Kunst den Führer, den jugoslawischen Ministerpräsidenten, den jugoslawischen Gesandten und alle Ehrengäste zu begrüßen und dann fortzuführen: „Wenige Monate sind verfloßen, seit der denkwürdigen Weibstunde, in der Sie, mein Führer, dieses herrliche Bauwerk, Ihr Haus der deutschen Kunst, seiner Bestimmung übergeben und die Große Deutsche Kunstausstellung 1937 eröffnet haben. Mehr als eine halbe Million Besucher, Kunstfreunde aus aller Welt sind inzwischen bei uns gewesen, waren tief beeindruckt von der Monumentalität dieses Bauwerkes und haben teilgenommen am Schaffen unserer deutschen Künstler. Diese Besucherzahl steht einzig da in der Geschichte der deutschen Kunstausstellungen.“

Ihrem Willen, mein Führer, zufolge steht heute — in wenigen Wochen aufgebaut — eine neue Ausstellung: deutsche Architektur und deutsches Kunsthandwerk, eine Ausstellung, die uns ein anschauliches Bild vermitteln soll, sowohl von der Größe und der Schönheit der im Dritten Reich ausgeführten und geplanten Bauwerke, als auch von der Bedeutung des deutschen Kunsthandwerklichen Schaffens der Gegenwart.“

Jetzt tritt

Reichsminister Dr. Goebbels

vor das Podium. Er führte nach einem Rückblick auf vergangene Zeiten des Kampfes und Strebens u. a. aus:

„Irgendwo am Reichsplatz in einer Privatwohnung brennt noch Licht. Dort sitzt eine kleine Gesellschaft um einen Tisch versammelt, auf dem eine große Karte der Reichshauptstadt liegt. Mitten unter ihnen ein Mann, der mit breitem Bleistift-Jügen diese Pläne neu gestaltet. Es wird nicht viel dabei gesprochen, man hört nur leise den Zeichenstift über einen grünen Stadtplan über weißes Papier gleiten. Aber man fühlt, daß die Herzen aller Anwesenden plötzlich anfangen schneller zu schlagen, die Augen glücken und die Hände zittern. In der Phantasie erscheint plötzlich ganz klar und deutlich sichtbar

die Vision einer neuen Weltstadt.

Der Mann, den seine Gegner jetzt in einem Konkurrenten von Verschwörern vermuten, beschäftigt sich mit finsternen Umsturzplänen, der sieht seelenruhig vor einem Berliner Stadtplan und entwirrt Projekte, so, als wenn er sie morgen verwirklichen könnte mit der Ruhe der Gewißheit und der Sicherheit einer Persönlichkeit, die nicht nur weiß, was sie will, sondern auch will, was sie weiß. So fest glaubt

Stolz des Volkes für Jahrtausende.

Der Führer eröffnet die Architektur-Ausstellung.

München, 23. Januar. Bei der Eröffnung der ersten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung im „Haus der Deutschen Kunst“ zu München hielt der Führer und Reichsstatthalter eine Ansprache über Wesen und Wert der Architektur im neuen Deutschland. In dieser Schau, die der Menschheit in solchem Umfang zum ersten Male gezeigt wird, dokumentiert sich nach den Worten des Führers der Beginn eines neuen Zeitalters. Die ausgestellten Modelle sind keine bloßen Projekte, sondern Werke, die für die Verwirklichung bestimmt sind und verwirklicht werden.

In seiner Rede führte Adolf Hitler u. a. folgendes aus:

Jede große Zeit findet ihren abschließenden Wertausdruck in ihren Bauwerken. Wenn Völker große Zeiten innerlich erleben, so gestalten sie diese Zeiten auch äußerlich. Ihre Worte sind dann überzeugender als das Gesprochene. Es ist das Wort aus Stein!

Das Verständnis der Welt der großen schöpferischen Werke gegenüber pflegt meist nicht gleichen Schritt zu halten mit der Entstehung dieser Werke. Es mögen oft Jahrhunderte vergehen, ehe die Größe einer Zeit auch in der sichtbaren Dokumentierung durch ihre Bauwerke verstanden wird. Ein gutes Beispiel dafür ist diese Stadt. Weder hat sie den König selbst einst begriffen, der ihre größten Bauwerke schuf, noch begriff sie die Bauwerke, die das Ergebnis seines Geistes gewesen sind. Heute ist die Beurteilung anders. Wir dürfen hoffen, daß auch wir einst auf eine so gnädige nachträgliche Beurteilung rechnen können.

Was diese Ausstellung so bemerkenswert erscheinen läßt, ist folgendes:

1. Zum erstenmal überhaupt wird eine solche Ausstellung in diesem Umfang der Menschheit gezeigt!
2. Diese Ausstellung steht an der Wende einer Zeit. In ihr dokumentiert sich der Beginn eines neuen Zeitalters.
3. Seit der Entstehung unserer Dombauten sehen wir hier zum erstenmal eine wahrhaft große Architektur aus-

dieser Mann an seine und die Zukunft seiner Idee, daß er ganz darauf eingestellt ist, sie nicht nur im politischen, sondern auch auf allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens zu verwirklichen, dann, wenn seine Stunde gekommen ist.

Und inzwischen vergingen knapp sechs Jahre. Aus Phantasien sind Pläne, aus Plänen Projekte und aus Projekten Wirklichkeit geworden. Das Wort ist wahr geblieben, das der Führer im Jahre 1924 in seinem Buch „Mein Kampf“ niederschrieb: „Ich war fest überzeugt, als Baumeister mit vereint einen Namen zu machen.“ Er hat es getan. Aber in einem größeren Sinne, als er es damals denken konnte: als

Baumeister eines Reiches.

Aber auch als solcher blieb er seinem künstlerischen Ursprung, der Baukunst als Königin der Künste, treu. Er stellte sich damit in die Reihe jener Staatsmänner, die sich in feineren Denkmälern verewigten. Er muß in großen Maßstäben denken und sie nicht nach dem heutigen Bestande bemessen, sondern nach einem, der vermutlich und wahrscheinlich in Jahrzehnten oder Jahrhunderten gegeben sein wird. 1933 schon, also in einem Jahre, das ausgefüllt war durch große dramatische Umwälzungen auf dem Gebiet der Politik, wurden die ersten Pläne und Projekte entworfen und überprüft, die heute begonnen werden oder schon vollendet sind. Und es verging seitdem kein Tag, an dem der Führer mit seinen dafür verantwortlichen Mitarbeitern nicht daran weitergearbeitet hätte.

Darin aber unterscheidet sich diese Ausstellung von allen ähnlichen Ausstellungen der Vergangenheit, daß hier nicht Phantastische Schemata zur Schau gestellt werden, die von niemandem in Auftrag gegeben sind und auch nie zur Ausführung kommen. Hier handelt es sich um Pläne, die schon angefangen sind oder wenigstens doch in kürzester Frist begonnen werden. Eine ganze Reihe von Projekten, so z. B. das Modell der in Hamburg zu errichtenden großen Brücke, werden als Bauvorhaben zum ersten Male der Öffentlichkeit bekanntgemacht. Als hauptsächlichste Modelle seien hier nur genannt das Haus der Deutschen Kunst, der königliche Platz in München, die Nürnberger Bauten auf dem Parteigelände, Stadion, Kongreßhalle usw., das Röhren-Bad auf Rügen und die neuen Ordensburg, das Pariser Weltausstellungsgebäude, die Bauten in Weimar und Dresden, die Neuanlagen der Wehrmacht, die Flugplätze in Berlin und München; an Brücken: die Mangfall-Brücke, die neue Brücke in Hamburg und andere. Der Besucher soll damit einen Ueberblick über das, was in Arbeit ist, bekommen.

Neben den Bauten wird auch eine große Anzahl von Inneneinrichtungen, so z. B. von neuen Röhren-Schiffen, der neuen Reichsanzahl und ähnliches gezeigt.

Eine uns geinnungsmäßig feindliche Presse des Auslandes wird nicht müde, das nationalsozialistische Deutschland als kulturlos und barbarisch zu verurteilen. Ihre Vertreter mögen hier in Augenschein nehmen, was auf einem Gebiete der Kunst in Deutschland geleistet worden ist und geleistet wird und ihm auch nur etwas annähernd Vergleichenswertes in einem anderen Lande gegenüberstellen. Die Geschichte wird einmal ein vernünftendes Urteil über ihre vorlaute Kritik fällen. Dann werden

die Bauten des Führers

stehen und ragen und als feinerne Denkmäler Zeugen für die Größe einer Epoche sein.

Dem großen Baumeister Paul Ludwig Troost sei in dieser Stunde ein wehmütiges Gedächtnis gewidmet. Wir verbinden damit den Dank an Sie, mein Führer, für die Größe der Aufgabe, die Sie der deutschen Baukunst stellten, und die heute in uns allen fortwirkt. Damit wurde die Architektur wieder zur Königin der Künste erhoben. Grandiose Entwürfe und Modelle zeugen in dieser Ausstellung von der Weite unseres baulichen Willens und der Monumentalität wahrhaft deutscher Tonkunst. Alles, was wir heute noch als Entwurf vor uns sehen, wird in einigen Jahren Wirklichkeit sein. Die erste stolze Rechenhaftigkeit steht hier vor uns. Ihr heißer Wunsch, mein Führer, die Vollendung dieser Bauten persönlich erleben zu können, ist auch der Wunsch von uns allen. Möge diese Schau dazu beitragen, allen Besuchern einen tiefen Einblick in die neue bauliche Gestaltung des Dritten Reiches zu geben.

gestellt, d. h. eine Architektur, die sich nicht selbst verbraucht im Dienste kleiner Alltagsaufträge und Bedürfnisse, sondern eine Architektur, die über den Alltag und seine Bedürfnisse weit hinausreicht. Sie kann beanspruchen, der kritischen Prüfung von Jahrtausenden standzuhalten und für Jahrtausende der Stolz des Volkes zu sein, das tiefe Werte geschaffen hat.

4. Es werden daher hier keine Projekte ausgestellt, sondern sie werden hier Pläne, die teils schon in der Verwirklichung begriffen sind, teils vor ihrer Verwirklichung stehen. Alles aber ist für die Verwirklichung bestimmt und wird verwirklicht werden!

5. Was Sie hier sehen, ist nicht das Ergebnis der Arbeit weniger Wochen oder Monate, sondern das Ergebnis einer zum Teil jahrelangen Anstrengung, nur daß sie sich nicht vor den Augen der Öffentlichkeit zeigte. Denn es ist nationalsozialistischer Grundgedanke, mit schweren Problemen nicht vor die Öffentlichkeit zu treten, um sie darüber diskutieren zu lassen, sondern solche Pläne erst vollkommen zur Reife zu bringen und sie dann dem Volke vorzulegen. Es gibt Dinge, über die nicht diskutiert werden kann. Dazu gehören alle Ewigkeitswerte. Wer könnte sich vermaßen, an das Werk der ganz großen gottbegnadeten Naturen seinen kleinen Alltagsverstand anlegen zu wollen! Die großen Künstler und Baumeister haben ein Anrecht, der kritischen Betrachtung kleiner Zeitgenossen entzogen zu werden. Ihre Werke werden endgültig beurteilt und bewertet von Jahrtausenden und nicht von der Einsicht kleiner Tageserscheinungen.

Alle diese Arbeiten sind daher nicht etwa gestern oder vorgestern entstanden, sondern seit Jahren erprobt sich an ihnen die künstlerische Fähigkeit junger und älterer Architekten. Diese Ausstellung ist aber auch deshalb bemerkenswert, weil in ihr eine Reihe neuer Namen zum erstenmal der Nation bekannt werden. Der neue Staat hat auch hier das Glück gehabt, neue Verkörperung seines künstlerischen Willens zu finden und — glauben Sie mir — diese Ra-

men, die heute noch vielen Deutschen unbekannt sind, werden einmal zum Kulturschatz der deutschen Nation gehören!

Und vergessen Sie nicht: In diesen Stunden wird vor den Augen der breiten Öffentlichkeit zum ersten Male

der Vorhang weggezogen vor Werken, die bestimmt sind, nicht Jahrzehnten, sondern Jahrhunderten den Stempel aufzuprägen!

In diesem Augenblick soll über Sie jene Weihe kommen, die in den „Meisterfingern“ so schön empfunden ist: „Ein Kind ward hier geboren.“ Es sind hier architektonische Leistungen, die in sich einen Ewigkeitswert tragen und die nach menschlichen Maßstäben ewig stehen werden, fest und unerschütterlich, unvergänglich in ihrer Schönheit und in ihren harmonischen Massen.

Dabei ist in dieser Ausstellung nicht gezeigt das große Bild der Entwicklung der Hauptstadt des Reiches und der Hauptstadt der Bewegung. Weder Berlin noch München stellen hier die großen Pläne aus, die der Ausgestaltung dieser Städte dienen. Sie sollen erst dann vor der Öffentlichkeit enthüllt werden, wenn ihre Planung im großen als abgeschlossen gelten kann. Mehr wird in dieser Ausstellung gezeigt von Nürnberg und eine große Arbeit von Hamburg. Die Namen der Architekten kann ich Ihnen hier nicht aufzählen. Ueber ihnen steht als der Lehrmeister unserer Zeit Professor Troost. Ein zweiter Verkörperer ist hier mit einem Ewigkeitswert vertreten: Professor Kaufmann aus Nürnberg. Dann kommen Gall, Speer, Brinckmann, Haetter, Giesler, Kreis, Sogebiel, Klotz und andere mehr.

Von den Werken, die hier ausgestellt sind, gelten schon in unseren Augen als Werke für die Ewigkeit die Bauten von Nürnberg, das Stadion, die Kongreßhalle, das Marsfeld und das bereits vollendete Juppelinfeld. Von Hamburg sehen Sie hier zum ersten Male die Elbhochbrücke, die in ihrer Gesamtwertung als das gewaltigste Brückenwerk der Welt ausgesprochen werden kann. Von Berlin im wesentlichen nur ein neues großes Werk, den Lufthafen. Auch der neue Münchner Lufthafen ist schon ausgestellt. Röhren- und Arbeitsfront zeigen das Seebad auf Rügen und die neuen Röhren-Dampfer. Von Weimar sehen Sie das Modell der großen Umgestaltung dieser Stadt, und vom gleichen Architekten eine große Ordensburg. Die Wehrmacht zeigt, daß ihre Bauten heute jenen Typ verloren haben, der früher vielen schlechten Häusern den Titel „Kasernenbau“ eintrug. Luftwaffe, Heer und Marine äußern hier ihre Einstellung zum neuen Staat auch in ihrer Architektur.

Besondere Freude erfährt uns, zu sehen, wie sich die deutsche Jugendbewegung künstlerisch in den neuen Staat eingliedert.

Die Hauptstadt der Bewegung und Stadt der Deutschen Kunst ist im wesentlichen fast nur mit Werken vertreten, die bereits bestehen und nur mit wenigen kleineren, die erst geplant sind. Die kommenden großen Werke werden aber, so hoffe ich, nächstes Jahr der Öffentlichkeit zu zeigen sein.

Das Kunstgewerbe hat sich diesen Leistungen ebenbürtig angeschlossen.

Wenn ich Sie nun bitte, diese Ausstellung zu besuchen, dann spreche ich die Hoffnung aus, daß Ihnen Hunderttausende deutscher Volksgenossen nachfolgen werden, um hier in sich das aufzunehmen, was in Deutschland geplant ist und geschaffen wird. Mögen sie daraus die Größe einer Zeit erkennen, die sie das Glück haben, miterleben zu dürfen.

In diesem Sinne eröffne ich diese Ausstellung.

Sogleich nach der feierlichen Eröffnung der 1. Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung setzte ein starker Andrang seitens der Münchner Bevölkerung zur Ausstellung ein. In dichten Scharen strömten die Volksgenossen in das Haus der Deutschen Kunst. Die Ausstellung machte durch Umfang und Inhalt auf alle Besucher nachhaltigen Eindruck.

Stojadinowitsch dankt dem Führer.

Dr. Stojadinowitsch traf am Sonntag 20.30 Uhr nach zehntägiger Abwesenheit wieder in der jugoslawischen Hauptstadt ein. Beim Abschied in München sagte er zu den deutschen Herren: „Es waren angenehme und wunderbare Tage.“ Bei seinem letzten Eintreffen in Belgrad bereitete ihm eine zahlreiche Menschenmenge, die auf die Kunde von seiner Ankunft zusammengeströmt war, einen stürmischen Empfang.

Dr. Stojadinowitsch richtete beim Verlassen des deutschen Reichsbodens an den Führer und Reichsstatthalter von Freilassung aus nachfolgendes Telegramm: „Während Ihres Aufenthalts in Ihrem schönen Lande erwiderte es mir, daß neue Deutschland näher kennenzulernen und seine Errungenschaften zu bewundern. Bei Verlassen des deutschen Territoriums hatte ich es für meine erste und angenehmste Pflicht, Ihre Erzählung zu bitten, den Ausdrücken meiner tiefsten Dankbarkeit für den herzlichen Empfang, den Sie mir angedeihen ließen, und für die Sympathie, die Sie für Jugoslawien zeigten, entgegenzunehmen zu wollen.“

Großfeuer in der Sowjetbotschaft in Hankau.

Hankau, 23. Januar. (Ostasienbüro des DFB.) Sowjetrussische Generalkonsulat in Hankau, in dem sich der Räumung Hankaus auch die Sowjetbotschaft untergebracht ist, brannte am Sonntag vollkommen aus. Das Feuer hatte in kurzer Zeit den gesamten Innenbau vernichtet, so daß nur die Außenmauern stehenblieben. Die Feuerlöscher waren weithin sichtbar gewesen.

Die Versicherung des Sowjetkonsuls, daß Brandstiftung nicht vorliege, findet wenig Glauben. Man bringt den Brand vielmehr mit der am gleichen Tage erfolgten Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des Sowjetbotschafters in Zusammenhang. Ebenso wird ein Zusammenhang mit dem in der letzten Woche erfolgten Angriff auf eine von bolschewistischen Kreisen herausgegebene chinesische Zeitung hergestellt. Es wird auch darauf verwiesen, daß alle diese Vorfälle als ein Zeichen der Ablehnung aufgefaßt werden können, die ein gewisser Teil der chinesischen Öffentlichkeit gegen die bolschewistische Propaganda an dem Tag legt. Inwiefern diese Vermutung zutrifft, muß allerdings abgewartet werden.

Die ...
Be ...
Der ...
sch, beh ...
100. T ...
diesen M ...
tenden K ...
Nach ...
Kriege zu ...
erinnert ...
Japan, T ...
Berein ...
wie die ...
trauen ...
Das ...
Wege such ...
die Frage ...
Dah ver ...
werden lo ...
hatte, dem ...
und Lor ...
den noch ...
lam was ...
Sobald ...
treten ...
Stroh ...
Die ...
Inter ...
Im ...
untertrei ...
Ber ...
Wien, ...
Budapest ...
Franco ...
den. Der ...
tragt, den ...
180 Oester ...
diesem Ge ...
ihrer Ueb ...
gerung ...
geführt ...
ischen Be ...
niens in ...
son seit ...
hielt, wir ...
Auch weit ...
reichs von ...
Dagegen ...
Bertr ...
richtig. ...
Prag ...
Prag, ...
„Lica“ zu ...
rium über ...
in Spani ...
werden so ...
Schach ...
vertreten ...
früher in ...
aussehen ...
gleichfalls ...
den chem ...
Lobar. ...
3000 ...
Eine a ...
Salam ...
des Hau ...
gehörig ...
bolschew ...
drucken ...
Die ...
10) ...
Balb ...
ne die ric ...
beiden vo ...
allen von ...
denen neu ...
hand er ...
gefüllte ...
Fathos: ...
„Laf ...
Grufer“, d ...
Augen un ...
der wieder ...
In da ...
gende Ton ...
In fra ...
Johanna ...
er ihr von ...
gebnis sei ...
Fran Joh ...
auf ihres ...
örung de ...
etwas fett ...
Walle ...
hanna an ...
„Ma ...
du nicht ...
die Robbe ...
ja, doch ...
es noch ...
Fran in ...
machen. ...
Sache auf ...
du es an ...
mit qu ...
keine Hau ...
Deufes ...
jähle ihr ...
einem jun ...
brochen ...
hanni, wo